

Höfisches Epos

Das höfische Epos ist ein Versroman, der von Sängern vor der höfischen Gesellschaft vorgetragen wurde. Hier finden wir alle ritterlichen Ideale in unrealistischer, oft märchenhafter Form dargestellt.

Die wichtigsten Autoren höfischer Epen sind **Hartmann von Aue**, **Wolfram von Eschenbach** und **Gottfried von Straßburg**. Von diesen Autoren wissen wir wenig Sicheres: Wahrscheinlich waren sie keine Adligen, sie besaßen aber eine gründliche Bildung und konnten Französisch, so dass sie die Stoffe und Themen direkt aus der französischen höfischen Dichtung schöpfen und ins Deutsche übertragen konnten.

Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach waren Ministerialen (= Dienstleute bei Adligen und Bischöfen), die auf die Gunst der Fürsten oder der Lehnsherren angewiesen waren und von Hof zu Hof zogen.

Höfisches Epos:
zum Vorlesen vor der adeligen Gesellschaft bestimmt

Wichtigste Sänger

Ministeriale: Beamter, der im Dienst vom Kaiser, einem Adligen oder einem Bischof steht

Gottfried von Straßburg



Gottfried von Straßburg im Codex Manesse, (Anfang des 14. Jahrhunderts)

Gottfried von Straßburg (2. Hälfte des 12. - Anfang des 13. Jahrhunderts) war wohl kein Ritter, sondern ein gebildeter Bürger der fortschrittlichen und reichen Stadt Straßburg. Über seine berufliche Betätigung - wahrscheinlich in Straßburg - gibt es nur Vermutungen. Vielleicht war er auch Ministerialer wie H. von Aue und W. von Eschenbach. Sein Publikum ist nicht das des typischen heldischen Rittertums, sondern es sind die reichen Bürger oder die Angehörigen und die Gäste am Hof des Bischofs.

Sein Werk, der Versroman *Tristan und Isolde*, blieb unvollendet. Das Fragment besteht aus fast 20.000 Verse. (Die „Divina Commedia“ hat „nur“ ca. 14.000 Verse!) Hier besingt er die unbeherrschte Leidenschaft, die alle Vorschriften höfischer Konvention sprengt. Die Tugend der Minne wird zu einem absoluten

Wert. Deswegen steht Gottfried in einem starken Gegensatz zu seinem Zeitgenossen Wolfram von Eschenbach, der in seinem *Parzival* den Sieg der Selbstbeherrschung, die Entsagung und das Gleichgewicht der Gefühle darstellt. Den Stoff für sein Werk entnahm er der keltischen und französischen Tradition; er selbst zitiert als Vorbild ein Epos von Thomas von Bretagne.

Gottfried von Straßburg: 12. – 13. Jh.

Er gehörte dem Straßburger Stadtbürgertum und nicht dem Adel oder der Geistlichkeit an.

Fragment gebliebener Versroman *Tristan und Isolde*

Thema: Minne und Leidenschaft

nach einer französischen Quelle bearbeitet

TRISTAN (um 1205/10)

Zusammenfassung

Tristan, der am Hofe seines Onkels Marke von Cornwall aufgewachsen ist, wird ein tapferer Ritter, auf den der alte Onkel stolz ist. Er schickt seinen Neffen nach Irland, damit er für ihn um die schöne Königstochter Isolde wirbt. Die Hochzeit hat politische Gründe, und zwar die Versöhnung mit Irland nach vielen Jahren von Krieg.

Isoldes Mutter gibt den Begleitern einen Zaubertrank mit: König Marke und Isolde sollen ihn gemeinsam trinken, damit sie sich auf ewig lieben.

Auf der Heimreise zu Schiff trinken Tristan und Isolde aber zufällig von diesem Liebestrank und verlieben sich leidenschaftlich ineinander.

Ihr Herz und ihre Augen (= von Isolde) richteten sich räuberisch, heimlich und liebevoll auf den Mann.

Auch der Mann sah sie an zärtlich und andächtig.

[...] Die Liebenden fanden beide einander viel schöner als zuvor.

Das ist das Recht der Liebe, das Gesetz der Minne.

(Tristan, V. 11845-11858, ins Neuhochdeutsche übertragen)

Isolde spricht die berühmten Verse aus:

lameir" sprach sî "daz ist mîn nôt,
lameir daz swaeret mir den muot,
lameir ist, daz mir leide tuot.
(Tristan, V. 11986-11988)

Lameir ist mein Kummer,
lameir betrübt mein Herz
lameir schmerzt mich.
ins Neuhochdeutsche übertragen)

Was meint Isolde mit „lameir“? Tristan versteht nicht sofort und denkt an drei Bedeutungen:

- die Liebe
- bitter
- das Meer

Tristan versteht aber bald, dass es die Liebe ist, die Isolde weh tut, weil er dasselbe Gefühl hat.

Isolde will ihrem Eheversprechen nachkommen und heiratet König Marke. Trotzdem können die beiden Liebenden ihre Leidenschaft nicht beherrschen und betrügen Marke.

Als König Marke von der Untreue seiner Gemahlin erfährt, verbannet er sie vom Hof. Sie und Tristan leben längere Zeit in glücklicher Einsamkeit in einer Höhle im Wald, in der „Minnegrotte“. Sie wagen aber nicht, länger der Gesellschaft fernzubleiben. Isolde kehrt zu Marke zurück, während Tristan nach vielen Abenteuern in der Normandie die Prinzessin Isolde Weißhand heiratet.

Er kann aber nicht glücklich werden, weil er die erste Isolde nicht vergessen kann.

Hier bricht das Epos ab.



Tristan und Isolde von John Duncan (1912)

Textinterpretation

1. Im Prolog sagt Gottfried, er wende sich an die Gemeinde der „edlen Herzen“ und sagt klar: „Nur wer den Zusammenhang von Liebe und Leid kennengelernt hat, kann den Roman verstehen“:
„Wem nie durch Liebe Leid geschah,
dem ward auch Lieb' durch Lieb' nie nah;
Leid kommt wohl ohne Lieb' allein,
Lieb' kann nicht ohne Leiden sein.“ (ins Neuhochdeutsche übertragen)
Wer sollen eigentlich seine Hörer sein? Du kannst den Ausdruck „edle Herzen“ mit dem italienischen Begriff *cor gentil* des „Dolce Stil Novo“ (G. Guinizzelli) vergleichen!
2. Warum hat Gottfried die grenzenlose Liebe zwischen den beiden jungen Menschen der Wirkung eines Zauberspruchs zugeschrieben?
3. Vergleiche die Epen der beiden Autoren: *Parzival* von W. von Eschenbach und *Tristan und Isolde* von G. von Straßburg! Inwiefern kann man sagen, dass diese Autoren in einem Gegensatz zueinander stehen?
4. Im Vergleich mit den ethischen und sozialen Prinzipien seiner Zeit erscheint Gottfried eher sonderbar, fast anstößig : Er verstößt gegen die herrschende Ordnung, gegen die **māze** (= Selbstbeherrschung, Maßhalten; sie ist die wichtigste Tugend im Mittelalter). In diesem Sinn kann man sich das Ende erklären. Wie?

Denk darüber nach!

Tristan und Isolde sind so sehr ineinander verliebt, dass sie sogar keine Nahrung brauchen und die ganze Welt um sich herum vergessen. Wegen ihrer Leidenschaft sind sie keine selbständigen, differenzierten Personen, sondern sie haben sich ganz miteinander verschmolzen. Sie können nicht mehr ohne den anderen leben, sogar im Tode können sie sich nicht trennen.

Sollte die wahre Liebe, deiner Meinung nach, eigentlich so sein?

Andere Autoren haben die Geschichte zu Ende geführt: Tristan und Isolde wollen sich wiedervereinigen, aber es gelingt ihnen nicht. Nur im Tode sind sie ewig verbunden: Sie werden nebeneinander begraben.

*Eine der berühmtesten Fassungen dieser Geschichte ist die Oper von Richard Wagner **Tristan und Isolde**, 1859, in der der Tod den Liebenden als Erlösung von ihrer Leidenschaft erscheint.*

Lösungen

Textinterpretation

1. Mit „edlen Herzen“ spricht er all jene an, die die Liebe in all ihren Schattierungen erfahren haben. Er schreibt für ein Publikum, das die Leidenschaft kennt und den Liebeskummer versteht, wenn auch nicht aus adeliger Herkunft. Die große Liebe besteht auch aus Leid. Damit sagt er im Prolog voraus, dass der Roman auch tragische Aspekte beinhaltet.
2. Die Liebenden sind also unschuldig, ihr Wille ist durch die Magie betäubt worden, sie sind nicht mehr imstande, den höfischen Normen zu folgen. Man kann das auch so interpretieren: Die Ehre und die Treue sind für Tristan wichtige Tugenden, aber gegen die Minne haben sie überhaupt keine Chance; für die Liebe werden die höfischen Konventionen missachtet bzw. überschritten! Alles, was von Herzen kommt, siegt über den Verstand.
3. Höchstes Ziel im Parzival war die Beherrschung der Leidenschaft und das Gleichgewicht zwischen sinnlichen und geistlichen Idealen. Ein guter Ritter dürfe nicht gegen die Gesetze der ritterlichen Ehre verstoßen. Im Werk von Gottfried lassen sich die Protagonisten hingegen von der übertriebenen Leidenschaft treiben. Obwohl sie später auf ihren Liebesträum verzichten, können sie kein Glück und keine Ruhe mehr finden. Hier fehlt die christliche Problematik.
4. Die Leidenschaft, die sich gegen die ethischen Prinzipien der Gesellschaft vergeht, ist immer zum Leiden verurteilt.